

ob der Nachbar mit seinen Preisen hinkommt? Besser ist eine Kostenkalkulation, um seinen persönlich richtigen Preis zu ermitteln. Dabei spielen feste und variable Kosten die zentrale Rolle:

● Für die festen Kosten wird erst einmal alles notiert, was für die Vermietung aufgewandt wird oder wurde, also Baumaßnahmen, Einrichtung und Ausstattung, Genehmigungen und so weiter. Die daraus resultierende Abschreibung und Instandhaltung wird aus diesen Zahlen errechnet. Dann wird der Kapitalbedarf ermittelt und in Fremd- und Eigenkapital gesplittet. Daraus errechnet man die jeweiligen Zinsen und zählt dann die gesamten Kosten (feste Kosten) zusammen. Diese entstehen auch, wenn es zu keiner Vermietung kommt, denn Zinsen, Grundbeiträge für Wasser und Strom, Löhne für Festangestellte, Grundsteuer, Abschreibung und Weiteres fallen das ganze Jahr über an.

● Dann werden die variablen Kosten errechnet aus Verbrauch von Strom und Wasser, Heizung, Hausreinigung, Reinigungspersonal (nicht fest angestellt) und Weiterem und auf den Vermietungstag umgelegt.



Beispiel für ein helles und ansprechendes Bild

Und erst wenn alle Kosten, also die festen und variablen, auf dem Tisch liegen, kann errechnet werden, wie viele Tage man zu einem bestimmten Preis vermieten muss, bis man den ersten Euro verdient oder wie hoch der Vermietungspreis mindestens sein muss. Und somit kann dann an verschiedenen Stellschrauben gedreht werden, um den für sich optimalen Preis zu errechnen.

Auch eine erfolgreiche Preisstrategie ist notwendig, denn selbst wenn man weiß, was man haben muss, räumen einige Gastgeber zum Beispiel Stammkunden ei-

nen Rabatt ein. Dies ist als solche keine schlechte Idee, da es zur Kundenbindung beiträgt. Aber besser ist es, den normalen Preis zu nehmen und Stammgästen einen Bonus in Form von Zusatzleistungen wie Schnäppchen bei vorzeitiger Anreise einzuräumen, einen Gutschein für ein Essen in einem Nachbarlokal oder einen Gutschein für eine Übernachtung bei der nächsten Buchung, der auch

übertragbar ist auf Freunde, Verwandte oder Bekannte. Damit wird der Gast überrascht, und es erfolgt eine gewisse Kundenbindung.



Die eigene Preisfindung sollte individuell sein. Fotos (2): Gabriele Harms-Deisinger

Der Arbeitskreis Urlaub auf dem Bauernhof wird im Herbst weitere Treffen anbieten. Neueinsteiger sind herzlich willkommen. Bei Interesse kann man sich bei den Autorinnen informieren und anmelden.

FAZIT

Die Pflege der eigenen Homepage und der Plattformen, auf denen Gastgeber vertreten sind, ist sehr wichtig für eine erfolgreiche Vermietung. Wenn Gäste sich auf den Internetseiten wohlfühlen, ihnen das Angebot zusagt, sie sich zurechtfinden und die Angaben aktuell und stimmig sind, dann ist eine Buchung wahrscheinlich. Ansprechende Fotos, die Stimmungen innen und außen einfangen, nachvollziehbare Preise sind wichtige Zutaten für den Erfolg, die regelmäßig gepflegt werden sollten.

Doris Baum
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-245
dbaum@lksh.de

Gabriele Harms-Deisinger
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 45 51-95 98 82
hd@lksh.de

Auszeit für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Neue Angebote auf dem Bauernhof

Ein ganz besonderes Angebot startet auf dem Alpakaerlebnis Hof Hümpel im kleinen Dorf Krukow im Lauenburgischen. Als einer von bisher drei Betrieben in Schleswig-Holstein hat sich der Hof von Sandra Hümpel über das Projekt „Der Bauernhof als Ort für Menschen mit Demenz“ als Betreuungs- und Entlastungsangebot anerkennen lassen. Angehörige, die solche Angebote nutzen, bekommen über die Pflegekassen monatlich bis zu 125 € erstattet. Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und die schleswig-holsteinische Sozialministerin Kristin Alheit besuchten zuletzt das Modell.



Sozialministerin Alheit ist es ein Anliegen, weitere Angebote für Menschen mit Demenz im ländlichen Raum zu schaffen.

Das Projekt ist eine Kooperation des Kompetenzzentrums Demenz und der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Finanziert wird

es über die „Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz“ sowie aus Mitteln der EU (Eler) und des Landes Schleswig-Holstein. Aus diesen Mitteln wird eine Beraterin finanziert, die die Betriebe bei der Konzeptentwicklung und Antragstellung unterstützt.

Auf Hof Hümpel gibt es für Menschen mit Demenz viel zu entdecken. Zum einen ist es ein kleiner, traditioneller Betrieb mit Milchvieh, Weide- und Ackerland. Hündin Dana liebt die Streicheleihenheiten der Besucher, zwei Katzen schleichen herum, und auch Hühner sind da. Eindrücke, die vielen Senioren aus ihrem Alltag früher sehr vertraut sind. „Diese Erinnerungen sind Schätze, die wir heben können“, weiß Sandra Hümpel. „Wir verstärken solche aktiven Augenblicke gezielt, indem

wir Gespräche aufgreifen. Mit Aktionen, wie Milch im traditionellen Fass zu buttern oder Obst und Kräuter zu ernten und zu verarbeiten, können wir die Erlebnisse mit allen Sinnen vertiefen.“ Zur Hand bei den Gruppenbesuchen gehen ihr eine Krankenschwester mit sozialpsychiatrischer Zusatzausbildung und drei ehrenamtliche Helferinnen. In einer Außenvoliere zwitschern bunte Wellensittiche, auch diese wecken so manche Erinnerung an ein früheres Haustier. Und dann sind da die Exoten: Brownie, der Anführer der Herde, und Congo, Anton und Norbert. Allesamt Alpakas mit flauschig dichtem Fell und riesigen Kulleraugen. Als Fluchttiere entscheiden sie selbst, ob sie neugierig sind, kuscheln wollen oder eher Distanz halten. Vom Temperament her sind sie aber freundlich, intelligent und gutmütig. „Allein die gemächlichen Bewegungen, das ist so beruhigend anzuschauen, da fällt alles an Stress und Hektik von einem ab“, bereut Sandra Hümpel den Schritt der Anschaffung vor fast einem Jahr nicht.

Mit den Alpakas können die Besucher richtige Spaziergänge durchs Dorf unternehmen. „Das mag auf den ersten Blick sehr fremd aussehen, aber die Skepsis kann ich schnell widerlegen, wenn ich erzähle, welche gute Idee die Auszeit auf dem Hof sowohl für Menschen mit Demenz als auch für deren pflegende Angehörige ist“, erklärt Hümpel. Dass die Bereitschaft im Dorf, das neue Betreuungsangebot zu unterstützen, groß ist, zeigt auch die Selbstverständlichkeit, mit der erlaubt wurde, die behindertengerechte Toilette im Dorfgemeinschaftshaus von Gemeinde und Feuerwehr direkt gegenüber nutzen zu können.

Auch in Nordfriesland gibt es einen Hof

Auch auf dem Hof Wohlert-Thomsen in Behrendorf bei Husum können Menschen mit Demenz ein paar heitere Stunden erleben. Anke Wohlert-Thomsen lebt und arbeitet seit 33 Jahren auf dem traditionellen kleinen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchkühen. Zudem hat sie sich als Alltagsbegleite-

gel werden drei Stunden gebucht. Auch Pflegeheime haben den Hof schon als bereicherndes Ausflugsziel entdeckt.

Unterstützt von zwei Ehrenamtlichen gibt es Kaffee und Klönschnack in der liebevoll eingerichteten guten Stube. Mithilfe von Erinnerungsgegenständen und dem, was der Hof bietet, werden die Besucher angeregt, ins Erzählen zu kommen. Das geschieht auch gern

schinen oder den Siloberg. „Es ist schön zu erleben, wie Menschen mit Demenz hier vorhandene Fähigkeiten ausspielen können. Oder wie sie den Kontakt mit den Tieren genießen. In der Natur gibt es hier für sie weder Unter- noch Überforderung“, ist sich Wohlert-Thomsen sicher.

Einkommensmöglichkeit für Betriebe

Gerade in ländlichen Regionen bestehen Versorgungslücken für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen. Der Bauernhof als Ort für Menschen mit Demenz bietet mit dem natürlichen Umfeld und den geschulten Ehrenamtlichen eine Möglichkeit, in geselliger Kaffeerunde Reize zu schaffen, ohne zu überfordern. Diese innovative Zusammenarbeit zweier landesweiter Organisationen mit ihrem jeweiligen Know-how zu Demenz und zu Landwirtschaft mit allen ihren Facetten und Strukturen ist bundesweit einzigartig. Beide Seiten profitieren von der Kooperation.



Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (2. v. li.) besuchte den Hof Hümpel in Krukow. Eigens für die Erlebnisangebote hat Sandra Hümpel (r.) Alpakas angeschafft. Fotos (2): Heiderose Schiller

rin ausbilden lassen und drei Jahre in einem Pflegeheim für ein wenig Ansprache und Beschäftigung der Senioren gesorgt. Die Erfahrungen kommen ihr nun bei ihrem neuen Angebot zugute. Sie bietet sowohl für Gruppen bis zu sechs Personen als auch für einzelne Besucher ein von den Pflegekassen anerkanntes Betreuungs- und Entlastungsangebot. Die Zeiten können individuell vereinbart werden. In der Re-

auf Platt. „Plattdeutsch ist ein prima Türöffner“, weiß Anke Wohlert-Thomsen aus Erfahrung, und dabei leuchten ihre Augen.

Auch beim Hofspaziergang kommt sie mit den Besuchern schnell in Kontakt. Vielen sind Betriebe wie ihrer mit Kühen, Kälbchen, Hühnern, Katze und Hund sowie dem Garten von früher vertraut. Männer fachsimpeln mit ihr dann gern über die Landma-

FAZIT

Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz auf Höfen können einen Beitrag dazu leisten, die Versorgungslücke im ländlichen Raum zu schließen. Für die landwirtschaftliche Familie ist es ein zusätzliches Einkommen, das gerade in diesen Zeiten von Bedeutung sein kann. Außer den niedrigschwelligen Angeboten sind auch Tagesbetreuung oder Wohngemeinschaften auf dem Hof denkbar. Wer sich beraten lassen möchte oder nähere Informationen wünscht, kann sich gern an Heiderose Schiller von der Landwirtschaftskammer hschiller@lksh.de oder an Anneke Wilken vom Kompetenzzentrum Demenz wilken@demenz-sh.de wenden. Informationen über das Projekt und die bisher drei anerkannten Höfe gibt es auch unter <http://www.demenz-sh.de/hilfen-vor-ort/bauernhoeefe-als-orte-fuer-menschen-mit-demenz/>



Demenzberaterin Maria Nielsen (r.) unterstützt bei der Konzeptentwicklung für Angebote auf Höfen für Menschen mit Demenz.



Sandra Hümpel (li.), innovative Bäuerin, und Heiderose Schiller, die in der Landwirtschaftskammer das Projekt begleitet. Fotos (2): Cornelia Prepernau

Heiderose Schiller
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-244
hschiller@lksh.de